

Nebrer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit drei illustrierten Wochenbeilagen
„Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat:
Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 0.85 Mk.

Schriftleitung: Wihl. Sauer in Köhleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Köhleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 24/25.
Fernsprecher: Amt Köhleben Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: bis 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Restamt 15 Pf.
Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten:
Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

Nr 84

Sonnabend, den 22. Oktober 1927

40. Jahrgang

„Das Elßaß brennt.“

„Das Elßaß brennt!“ so lautet das Urteil eines neutralen Berichterstatters, der kürzlich das frühere Reichsland besuchte. Die französische Presse ist angefüllt mit den sorgendsten Schilderungen der ständigen Verschärfung der Lage und die französische Regierung weiß sich keinen An.

Als die Franzosen 1918 ins Elßaß einzogen, glaubten sie nach den Zerkleinerungen, welche ihnen die Nebrer Presse gemacht hatte, daß sie in ein im Augenblick französisches Gebiet kämen, das seinen anderen Wert kennen, als so schnell wie möglich restlos in Frankreich aufzugehen. Unter geschickter Regie intensivierte Feindschaften, bei denen man allerdings schon dazu greifen mußte, die elßassischen Vorkämpfer durch isolierte Barikaden, durch Mobilisation zu ersetzen, ferner die Kriegsmilitärie der an der Front liegenden Bogenschießen und der Zweifel, ob Deutschland sich je wieder werde aufrichten können, kamen den Franzosen entgegen. Ohne Widerstand zu finden, konnten sie in den ersten Wochen den Versuch machen, alle Erinnerungen an die deutsche Zeit zu tilgen und namentlich die Schulen ganz neu zu organisieren, um ein junges Geschlecht zu erziehen, welches die Sprache seiner Eltern vergessen sollte.

Aber die Fitterwochen dauerten nicht lange. Das Wort, welches ein vertriebener deutscher Elßasser beim Abschied seinen Landsleuten zurief: „Ihr müßt noch einmal französisch werden, um ganz zu werden, wie deutsch ihr seid!“ bewahrheitete sich überraschend schnell. Die Wirkungen der Abschneidung Elßaß-Lothringens von seinen natürlichen wirtschaftlichen Verbindungen traten nicht einmal so stark in den Vordergrund, weil Deutschland in den Krämpfen der Inflation lag und der französische Franz gegenüber den deutschen Millionen eine Existenz darstellte. Die Gewandtheit begann daher aus ganz idealen Gründen. Die deutsche Kommunalverwaltung, die deutsche Sozialverwaltung erwiesen sich als solche Fortschritte gegenüber den französischen Zuständen, daß sich hier das Rad der Entwidlung nicht rückwärts drehen ließ und jeder Versuch, dem Maße eines dieser Vorteile aus Gründen einer Umsiedlung an den französischen Zentralismus zu nehmen, Erbitterung und Empörung erweckte. Um die „Affimilierung“ zu beschleunigen, hatten die Franzosen innenfranzösische Beamte in großer Zahl nach dem Elßaß verlegt, Leute, die sich mit den Einwohnern nicht verständigen konnten, fremde Sitten und Anschauungen mitbrachten und sich bald ironisch wohl fühlten, daß sie nur einen Wunsch hatten: Wieder weg aus diesen Gefilden der elßassischen Vöcher und heim ins segnete Frankreich! Man wußte sich nicht anders zu helfen, um die für die französische Verwaltung nötigen Beamten zu erhalten, als ihnen eine besondere Zulage zu bewilligen, wie sie die französischen Beamten in den Kolonien erhalten. Damit war eine Behörigung der fremden gegenüber den einheimischen Beamten geschaffen und die Elßaß-Lothringer stellten sich mit den Anämien und Senegalgängern auf eine Stufe gestellt. Inzwischen traten aber dieurchgehenden Folgen der französischen Schulpolitik zutage. In einem so hochentwickelten Kulturlande mußten die Handwerkerfamilien schließen, daß sich unter den Schulstufen nicht einer befand, der richtig deutsch oder französisch schreiben konnte. Alle die Schulabgänger, welche den ersten „Zeigen der Franzosierung“ auf eigenen Weib und Kind haben, sind Bildungslos. In Folge dessen, die kein Fortkommen in der Welt sehen, wenn sie nicht noch fleißig nachholen, was die Schulausbildung vermissen hat.

mehrheit kritisiert und der schwerste Kampf steht noch bevor, wenn Frankreich Ernst mit seiner Politik macht, die innenfranzösischen Strömungen in Elßaß-Lothringen zur Durchführung zu bringen.

Einigungsversuche im Reichsarbeitsministerium.

Die Forderungen der Parteien.
Im Reichsarbeitsministerium haben am Donnerstag die Verhandlungen zur Beilegung des Lohnstreiks im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau begonnen. Den Vorsitz führte der Schlichter für Diversitäten, Professor Dr. Brahn, der auch die bisherigen ergebnislos verlaufenen Schlichtungsversuchungen in diesem Streik geleitet hat. Zu Beginn der Verhandlungen machte Prof. Dr. Brahn den Versuch, die Verhandlung zwischen beiden Parteien herbeizuführen, ohne daß ein Schiedsspruch gefällt zu werden braucht. Hierbei erhoben die Vertreter der Arbeitnehmer die Forderung nach einer durchschnittlichen Lohn-erhöhung von 15 Prozent, während die Arbeitgeber daran festhielten, einer Lohn-erhöhung nur dann zustimmen zu können, wenn sie auch gleichzeitig eine Kohlenpreis-erhöhung im Wege haben.

Nachdem eine gütliche Einigung nicht erzielt werden konnte, trat der Vorsitzende in den Streit ein und schieds-erklären, so daß demnach dann das Ende des Streiks erreicht würde. Man erregte dann das Ziel zu Beginn der nächsten Woche die Arbeit in den Gruben wieder aufnehmen werden kann.

Die Streiklage im Mitteldeutschland.

Die Zentralstreikleitung hält fest, daß im allgemeinen keine Momente in der Streiklage nicht in Erscheinung getreten sind. In den West- und Ost- und Niederlausitz sei eine Ausdehnung zu verzeichnen, so besonders in Ost- und in Mecklenburg. Im Durchschnitt vermindert im gesamten mitteldeutschen Streikgebiet etwa acht Prozent der Belegschaften Nichtsarbeitenden. Zahlreichen Arbeitsmängeln und Schwerkraftsbeschädigten sei die Genehmigung zum Weiterarbeiten erteilt worden.

Aber die Streiklage im Bezirk Frankfurt a. d. O. teilt die dortige Bezirksleitung mit, daß der Streik nunmehr allgemein ist. Nur fünf Prozent der Belegschaften vermindert im Lusatiae der Streikleitung Nichtsarbeitenden.

Lohnforderungen im Ruhrgebiet.

In den letzten Tagen im Ruhrgebiet abgehaltene Konferenzen und Verhandlungen des Gewerkschafts-Christlicher Bergarbeiter haben eine Entschärfung angenommen, in der an die Forderung das dringenden Erfordernisses geteilt wird, die unterbrochenen Verhandlungen mit den Vertretern des Deutschen Gewerkschaftsbundes zur Beilegung der Lohnfrage sofort wieder aufnehmen. Die Aufhebung der Bergarbeiterlöhne muß, so heißt es in der Entschärfung weiter, gleichzeitig mit dem Inkrafttreten der Besoldungserhöhung erfolgen. Die Art der Bergarbeiter ist groß und schnelle Hilfe ist deshalb dringend notwendig.

Die Beratungsstelle für Auslandsanleihen

Erfolgte Einigung.
Aus unerrätlichen parlamentarischen Kreisen in Berlin erfährt man, daß die Verhandlungen, die zurzeit im Reichsfinanzministerium mit den Finanzministern der

Länder über die neuen Richtlinien der Beratungsstelle für Auslandsanleihen geführt wurden, zum Abschluß gekommen sind.

Zu wesentlichen war bereits Mittwoch eine Aberein- stimmung zwischen Ländern, Reich und Reichsland erzielt worden. Bei den Donnerstagberatungen handelte es sich deshalb hauptsächlich nach um Formulierungen, für welche die Konferenz einen Ausschuss eingesetzt hatte. Über diese Formulierungen ist nunmehr eine Einigung zustande gekommen, so daß die neuen Richtlinien, die für die Anleihenbedürfnisse, aber auch für die Währungs- und die elßassischen Währungsbedürfnisse, von großer Bedeutung sind, gegeben sind. Das Ergebnis der Verhandlungen mit den Landes- regierungen mitgeteilt werden. Materiell haben die neuen Richtlinien in erster Linie den Zweck, die wirtschafts- und währungsrechtlichen Gesichtspunkte, die die äußere Währungs- und Währungsbedürfnisse bei Aufnahmen von Auslandsanleihen durch öffentliche Verbände gebieten, genauer herauszu- arbeiten und zusammenzufassen.

Die Kreditlage der Landwirtschaft.

Eine Sitzung im Reichsernährungsministerium.
Zu den verschiedenartigen Mitteilungen betreffend eine vertrauliche Sitzung im Reichsernährungsministerium über die Kreditlage der Landwirtschaft, die teilweise feststeht, daß zwischen den amtlichen Stellen, den Zentral- kreditinstituten und den landwirtschaftlichen Spitzenver- bänden über den Ernst der Lage durchaus Einmütigkeit besteht. Das Ergebnis der sehr eingehenden Beratungen läßt sich dahin zusammenfassen, daß die Kredit- ab- wendung auf jeden Fall durchgeführt werden muß, und daß die landwirtschaftlichen Spitzenverbände daran hin- wirken werden, daß jeder Landwirt, der irgend dazu im- stande ist, seinen Verpflichtungen nachkommt. Wenn dies geschieht, werden die Kreditinstitute in der Lage sein, durch sorgfältige Prüfung im Einzelfall eine Erlöse-erzeugung der Betriebe zu vermeiden. Die Verbesserung der Kredit- lage wird durch die gemeinsame Durchführung von Darlehen- mittelverleihen und durch die im gleichen Umfang wie im Vorjahr möglich sein wird.

Vom Reichslandbund wird zu dieser Richtschnur der Berichte über das Ergebnis der vertraulichen Sitzung u. a. gefolgert.

Wie bereits zum Teil gemeldet, wurde in der Sitzung von landwirtschaftlicher Seite anerkannt, daß zwar eine die Hälfte der Bilanz November fälligen reichlichen 70 Mil- lionen der landwirtschaftlichen Spitzenverbände einwirken würde, daß man aber hinsichtlich des Eintretens des Hebes Be- denken habe. Wenn daher in der Richtschnur von einer Vermehrung der Erlöse-erzeugung gesprochen wird, so kann darunter nur verstanden werden, daß unter allen Umständen schon aus volkswirtschaftlichen Gründen eine Geßährung der Weiterführung der Betriebe vermieden werden muß. Der Reichslandbund wird daher seine bereits eingeleiteten Schritte fortsetzen und von der Reichsregierung wirkungsvollere Maßnahmen zur Überwindung der Schwierigkeiten fordern.

Dollische Rundschau

Deutsches Reich
Beurteilung der Wehrmacht und Polizei.
Der Reichspräsident hat das Reichsamt über die Ma- no - Reichsorganisation für persönliche Berufsver- mittlung - übernommen, die als hierfür bestimmte Spitzenorganisation der deutschen Wirtschaft die Unter- bringung der aus der Wehrmacht und Polizei Aussteigen- den zum Ziele hat. Zum Vorliegen des Verwaltungs- rats ist der frühere Reichsminister Geheimrat Dr. Cuny, Vorsitzender des Direktoriums der Hoya, Hamburg, ge- wählt worden. Die Leitung der Geschäfte liegt nach wie vor in den Händen des Direktors Otto Homberg.

General Hebe in Amerika.
Der Chef der deutschen Heeresleitung, General Hebe, folgte in Washington in Begleitung des deutschen Ge- schäftsträgers Dr. Riep einer Einladung des britischen Vizekonsuls Howard zu einem Ball. Im Laufe des britischen Vizekonsuls, der zugleich Doden des Diplo- matischen Kreises ist, traf General Hebe mit führenden Persönlichkeiten des politischen und diplomatischen Washington sowie mit den fremden Militärattachés und zahlreichen Offizieren der amerikanischen Armee und Marine zusammen. Die amerikanische Presse stellt dem Hebe Hebes lebhaft Beachtung und widmet seiner Per- sönlichkeit ein freundliches Interesse.

Erneut wachsende Arbeitslosigkeit.

Nach den Berichten der Landesarbeitsämter für Mit- teldeutschland scheint die günstige Entwicklung des Arbeits- marktes ihren Höhepunkt überschritten zu haben. In ein- zelnen Fällen nahm die Zahl der Arbeitsuchenden zwar noch ab, doch hat sich der Anstieg verfrüht. Abgesehen davon werden sich in den kommenden Wochen auf dem Arbeitsmarkt die Spannungen, die durch drohende oder bestehende Wirtschaftskrisen hervorgerufen sind, wahr- scheinlich wesentlich auswirken. Die Arbeitslosigkeit, das Bedauern ist, daß sie sich verfrüht, bei schlechtem Wetter wird der Zuwang plötzlich stark werden; unver- ändert beruhen noch Eisen- und Stahl-, Metall- und Maschinenindustrie, chemische und Textilindustrie, wäh- rend im Bergbau und in der Bergbauindustrie schon wieder abgeflaut ist.

Preussische Regierung und Reichsratsvertretung.

Im Saale Preußen ist die Vertretung im Reichsrat zum großen Teile den Provinzialverwaltungen übertragen. Es ist nun wiederholt der Fall eingetreten, daß die Provinzen im Gegensatz zu der preussischen Staatsregierung im Reichsrat abgelehnt haben. Zuletzt war das bei der Abstimmung über den Entwurf zum Reichsstaatsgesetz der Fall. Der preussische Ministerpräsident Braun hat nun in einem Schreiben an die Provinzialverwalter des Reichsrats erklärt, daß die bisher üblichen Vorbesprechungen der gesamten Reichsratsvertreter mit der Staatsregierung von jetzt ab nicht mehr stattfinden würden. Die preussische Regierung vertritt den Standpunkt, es müsse im Reichsrat eine einheitliche Vertretung vor sich gehen.

Ungar

Die Verhüllung Ungarns durch den Trianoner Frieden beflagte der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen in einer großen Rede zu Budapest. Im Jahre 1918 sei die Verhüllung des Reiches durch den Frieden eine solche Verhüllung Ungarns beflaggt, wie sie durch den Friedensvertrag durchgeführt wurde, sagte Bethlen. Es muß als unbefriedigend gelten, daß man sich heute auf die im Friedensvertrag festgesetzten Grenzen als die einzig möglichen zur Sicherung des Friedens in Mitteleuropa berufe. Es genügt nicht, die Welt von unserer gerechten Sache zu überzeugen, sondern es müssen sich auch Kräfte für die Berechtigung einsetzen, die hart genug sind, um die notwendigen Änderungen durchzuführen. Aufgabe der ungarischen Regierung ist nicht, Propaganda zu treiben, sondern auf diplomatischem Wege die Zusammenarbeit derjenigen zu organisieren, die gemeinsame Interessen haben.

Aus 'm' und Ausland

Der Reichstag des Landvolksrates vom 5. September, der das 56. Landtagsmandat der Wirtschaftspartei zu sprach, gefolgt ist.

London. Der frühere Unterstaatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten, Lord Balfour, der im Jahre 1925 zum Staatsrat übertrat, ist als Nachfolger von Lord Robert Cecil zum Kanzler für das Despatch Bureau ernannt worden und tritt damit in das Amt ein.

Berlin. Durch Verordnung des Reichspräsidenten werden die außerordentlichen Gesinnungen des Reichs und des Senats geschlossen. Damit befindet sich die bereits verordnete Maßnahme über die Schließung der Parlamentskammern.

Madrid. Die aus ausländischen Quellen stammenden Nachrichten über die Situation in Bilbao und Barcelona sind völlig falsch. Im ganzen Land herrscht vollkommene Ruhe, und Herr General Primo de Rivera hat sich lobend über die friedlichen Verhältnisse ausgedrückt.

Paris. Der frühere preussische Außenminister Dr. Wolff ist hier eingetroffen. Er beabsichtigt das brasilianische Schulwesen zu studieren sowie Verträge über Volkserziehung zu bitten. Außer Brasilien wird er auch Argentinien und Chile besuchen.

Nach der Umgegend

Nebr., 22. Oktober.

Rechtspflege betr. Für das Geschäftsjahr 1928 sind bei dem Amtsgericht in Nebra folgende Herren als Schöffen und Geschworene bestimmt worden:

1. Richter Paul Reinhardt,

2. Stellvertreter Albert Franke, beide in Nebra.

Als Hilfs-Schöffen:

1. Schmiedemeister Otto Wittmann in Bisenburg,

2. Lehrer Paul Lopp in Nebra.

2. Für das Große Jugendgericht in Naumburg a. S.

Als Haupt-Schöffen: Rektor Max Sander in Nebra.

3. Für die Große Strafkammer in Naumburg a. S.

Als Haupt-Schöffen: Buchhändler Walter Schaaf in Nebra.

4. Für das Schöffengericht in Naumburg a. S.

Als Haupt-Schöffen: Rentier Oswald Köhler in Nebra.

5. Für die Kleine Strafkammer in Naumburg a. S.

Als Haupt-Schöffen: Lagerhalter Albert Sauer in Nebra.

6. Für das Schwurgericht in Naumburg a. S.

Als Geschworene: Tierarzt Paul Dörmel sen. in Nebra.

7. Zu Mietschöffen beim Amtsgericht Nebra.

Als Hausbesitzer:

1. Buchhalter Friedrich Werner,

2. Uhrmacher Paul Schreiber,

3. Steinmetzmeister Otto Hoffmann,

4. Maurer Otto Star, sämtlich in Nebra.

Als Hilfs-Mietschöffen:

1. Rentier Otto Sings,

2. Lehrer Paul Hölzlein,

3. Kaufmann Walter Grotzsch,

4. Maurer Emil Zeigmann, sämtlich in Nebra.

Als Mieter:

1. Schmiedemeister Friedrich Weise,

2. Rektor Max Sander,

3. Justizinspektor Fiedler, sämtlich in Nebra,

4. Kaufmann Otto Aldermann in Großjungen.

Als Mieters-Stellvert.

1. Maurer Aug. Kammel,

2. Arbeiter Franz Jand,

3. Steinbauer Friedr. Marquardt, sämtlich in Nebra,

4. Bahnarbeiter Walter Müller in Reinsdorf.

Konferenzveranstaltungen. Wir beachten bereits in voriger Nummer die Mitteilung, daß für Langeweile im kommenden Winter kein Raum sein denn Herr Stadtmusikdirektor Köhne kündigt 8 Abonnementkonzerte an, von denen je 4 im „Preussischen Hof“ und im „Schützenhaus“ gegeben werden. In der Wirgerstadt hört man einmündlich die Zufriedenheit gegenüber Magister- und Stadtorchesterensemble äußern, daß die Musikfrage für die Stadt durch Übertragung des Stadtmusikdirektors an Herrn Köhne so glücklich gelöst ist. Damit ist nun aber keinesfalls alles geschehen. Die Hauptfrage wird sein, daß der nunmehrige Stadtmusikdirektor von allen Seiten so unterstützt wird, daß er mit seiner Kapelle eine ihn befriedigende Existenz findet. Darum möge keiner, wenn dieser Tage die Frage kommt, sich der Einziehung widersetzen und seine Familie. Musik ist Kunst, sie muß geübt und gepflegt werden; ein Ständchen andächtig der Musik lauschen, ist aber auch die beste Art in unserer durch den Kampf ums Dasein gekennzeichneten Zeit.

Schnaus. Für Leute mit gutem Appetit beginnt eine angenehme Kampagne: die Zeit der Schnäusle. Ja wie juckt das gewiß manchem Leser der Magen, wenn er das Menü vom Speiseplan für heute Abend liest. Sogar „Schne Schnäusle“, die Mutter jagt nicht, wofür sie ihr zwölftes Kind machen, gibt es. Und alles erschwinglich in großen Portionen zu kleinen Preisen auf dem Tisch! Ja wirklich, die Not hat ein Ende, man muß nur die Gelegenheiten nach Schnäusle erfassen.

Unser Stadtmusikdirektor bietet am Sonntag wieder einige Stunden besser Unterhaltung allen, die am Ruhetage Abend etwas von der Welt sehen wollen ohne darum verzeihen zu müssen.

Der Nebraer Turnverein (D. T.) hielt am vergangenen Sonntagabend im Saale des „Preussischen Hof“ ein wohl gelungenes Abendskizzenabend. Der Abend wurde mit einem Musikstück eingeleitet und begann die eigentliche turnerische Tätigkeit nach einem gut belamierten Vorpruch „Deutscher Turngeist“ durch Frl. Böhler. Was man darauf nun an Darbietungen und Leistungen bewundern konnte, war weitgehend. Ganz besonderen Beifall möchten wir noch von dieser Stelle aus den Turnrinnen widmen, die an die Seite jeder großstädtischen Frauen-Turnvereinigung als vollwertig im Können zu stellen sind. Auch den Turnern volle Anerkennung, ganz besonders in Freiübungen (Hammer- und Reulen-springen usw.); denn obgleich im Gedächtnis vorzüglich geübt wurde, können wir nicht unterlassen, verschiedenen jungen Turnern wohlgemeint einen etwas schmeichelnden Abgang nach Übungsbeendigung zu empfehlen — liegt doch bekanntlich hierin ein groß Teil der eigentlichen Wertung und wird sogar mit gutem Abgang manche seltene Leistung wieder „herausgerissen“.

Wie trotzdem vor Fiehl und Stehen nicht zu verlernen. Die humoristische Stimmung des Abends bracht wieder Schen's „Hohle“ mit seinen Kampfen und zur Erregung der Zuschauer trug ebenfalls bei (vielleicht ungewollt aber dennoch) während der Freiübungen das „Nächste“, der rechte Fingerring, den die wirklich Anstrengung erfordernde sehr gute Leistung sichtlich „warm“ machte. Aber wir alle haben ihn aufrichtig ins Herz geschlossen und er wird's nicht übernehmen, wie er ja auch bekannt ist. 12. Abteilungs-Ganzbarbiebung mit der Fragezeichennummer 12. des Programms. „Franz kann alles, auch sein unwichtigster Partner, Turnbruder B. Ein Turnverein, der solche Leute zur Verfügung hat, ist nur zu beglückwünschen und danken der Besucher der Veranstaltung aufrichtigsten Dank! Der Abend brachte in allem wieder mal angenehme Jertzebung, Zufriedenheit vom Altagsdunst. Der edlen Turnerei aber ein „Gut Teil“!

Fußball. Am Sonntag, den 16. Oktober hatte die Nebraer Sportvereinigung von 1924 die 1. Mannschaft des Sport- und Schwimmclubs „Neptun“ Laucha zu einem Wettspiel verpflichtet. Trotzdem Nebra mit Erfolg antreten mußte, konnte das Spiel jedoch nicht ausgeht werden. Während Nebra in der 1. Halbzeit etwas mehr vom Spiel hatte, drückte Laucha gegen Schluß der 2. Halbzeit. Die Seiten wurden beim Stande 1:1 gewechselt. Nach Wiederbeginn kann Laucha zunächst noch 2 Tore schießen, die aber durch scharfes Spiel der gesamten Nebraer Mannschaft wieder ausgeglichen werden können, so daß sich die Parteien mit 3:3 unentschieden trennten. Am Sonntag, den 28. Okt. fährt Nebra zum Vf.B. Artern.

Eine Gaudorturnerkunde und Gaudopresse-Tagung des Ruffhäusergangs (D. T.) finden am Sonntag, den 23. Oktober in Sangerhausen statt. Gaudoboten, die sich interessanten Erläuterungen zum 14. deutschen Turnfest (Köln) in der sich an die Vorturnerzeit anknüpfenden Sitzung geben. Die am Sonntagabend im Brau- und Gasthaus des Gaudorturnvereins soll der Vorbereitung des Gaudorturnfestes dienen. Am Sonntag vormittag findet ebenfalls eine Gaudopresse-Tagung statt, die sich mit der Einrichtung einer Gaudopressestelle befassen wird.

Der Bergarbeiterstreik im Mitteldeutschen Braunkohlengruben wird mit einer Kraft geführt, wie sie weder die auf der anderen Seite stehenden Grubenbesitzer noch die Regierung voraussehen können. Wenn dieser das gesamte Wirtschaftsleben beeinflussende Interessententritt nicht rasch beigelegt wird, muß eine Krise entstehen, wie wir sie auf wirtschaftlichem Gebiet in einem solchen Ausmaß noch nicht kennen. Unser Wirtschaftsgebilde ist eben eine außerordentlich künstlich zusammengebaute Maschine, die nicht funktionieren kann, wenn aus nur ein Teilchen ihrer Betriebsbestandteile nicht mitarbeitet und am allerwenigsten, wenn das Hauptrad nicht geht. Und als solches ist wohl der Kohlenbergbau zu betrachten. Die vorliegenden Nachrichten lassen erkennen, daß die Lage äußerst ernst ist, denn eine größere Anzahl lebenswichtiger Betriebe, namentlich Zuckerraffinerien und Raffinerien, konnten ihre Arbeitsabstände nicht beginnen oder sie mußten die Arbeiten wieder unterbrechen. Daß dadurch in kurzer Zeit das Heer der arbeitslos bleibenden viel größer wird als das der den Lohnkampf führenden Vergleute ist gewiß und deshalb ist es Pflicht der Regierung, so rasch als möglich eingzugreifen und eine Einigung zu treffen, die beiden streikenden Teilen gerecht wird.

Streifenhandverhandlung am Amtsgericht Nebra Hauptverhandlungstermin am 20. Oktober 1927. Vorsitzende: Amtsrichter Weidinger, Beir. der Staatsanwaltschaft, Gerichtsassistent Dörmel, beide in Nebra a. l.

1) Gegen eine polizeiliche Strafverfügung von je 1 RM. hatten die Ehefrauen Hedwig Müller und Ema Müller in Nebra gerichtliche Entscheidung beantragt. Beide nahmen heute ihren Antrag zurück.

2) Gegen einen Strafbescheid in Höhe von 80 RM. hatte der Mühlenspäher Ludwig Wölter in der Gaudenstraße gerichtliche Entscheidung beantragt. Er soll den Magistrat in Bad Grund durch einen Brief beleidigt haben, indem er u. a. geschrieben hatte: „Ich sehe das als eine schmutzige Handlungswiese an.“ Das Gericht ermäßigte heute die Strafe auf 50 RM., für die, falls diese nicht beigetrieben werden können, für je 5 RM. ein Tag Gefängnis tritt. Außerdem muß er die Kosten tragen.

3) Wegen Diebstahls in drei Fällen ist die Ehefrau Minna Frey, vorm. Wölter, gegen je 20 RM. angeklagt. Es wurde ihr zur Last gelegt, im Juli und August d. J. dem Wäldersmeyer Erbsen in Reinsdorf einen Zentner und einen Sechsmarktschen an der Abendkaffe, sowie den Spalten LG 60 RM. aus einem Was-

schrank in der Stube mittels Einsteigens gestohlen zu haben. Die Angeklagte bestritt, die Diebstahle aufgeführt zu haben; sie wurde jedoch der Diebstahle bei Trieb überführt und dafür zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. In dem anderen Falle konnte sie nicht überführt werden und erfolgte hierfür Freispruch.

4) Angeklagt wegen Diebstahls im Rückfalle bezw. Unterschlagung und Betrug war der Schmiedemeister Kurt Bernhardt in Sanger a. l. Bernhardt war zunächst bei dem Mühlenspäher Friedrich Wölter in der Stube gestohlen worden. Er wird beschuldigt, seinem Arbeitgeber 50 Pfund Futtermehl gestohlen zu haben, ferner soll er einen Zentner Schrot für 10 RM. verkauft und dieses Geld, sowie in 10 bis 15 Fällen Maßgeld im Betrage von 20 bis 80 RM. eingezogen und unterschlagen haben. Der Angeklagte war inhaft. Das Urteil lautete: wegen Diebstahls im Rückfalle 3 Monate, wegen Unterschlagung und Betrug je eine Woche Gefängnis, zusammengezogen auf drei Monate und zehn Tage. Die Strafe soll bis 1. 11. 1928 ausgesetzt werden, wenn sich der Angeklagte gut führt und jedes Jahr 20 RM. an die Gerichtskasse zahlt.

Artern, 19. Oktober. Der Bau des großen Schornsteins in der Saline geht nunmehr seiner Vollendung entgegen. Der jetzt einmal seinen Blick nach oben richtet und nicht ganz harte Nerven hat, den befällt sicher ein leichtes Grinsen, wenn er die Schornsteinfünken in einer Höhe von ca. 70 Meter herumbertummeln sieht, wenn sie sich zwecks Verfrachten der Fugen über den Rand hinausbeugen und diese Arbeit verrichten, als wenn sie sich auf ebener Erde befänden. Und selbst bei ungünstigen, stürmischen Wetter versuchen sie auf ihrem Posten. Fürwahr, kein leichter Beruf!

Obstleben. Ganz außerordentliche Zustände treten in diesem Jahre als Folgen der anhaltenden Regenperiode ein. Weil die Pflücker der im Vorderebenen Wiesen keine Möglichkeit haben, das Grummet trocken einzubringen, haben sie sich die Arbeit des Mähens garnicht gemacht und so stehen die Wiesen im Schmutz ihres Straßes noch fest da, was dem Gemeindevorstand ernste Sorgen macht, wenn er an die nächste Wapung denkt. Er fordert daher, die mit ihrer Grummeternte rickfahrenden Pflücker auf, die Wiesen alsbald zu mähen und abzugewen.

Sangerhausen. Einer jungen Dame aus Halle wurde am Mittwochabend durch die Durchfahrt durch den Vantkeheimer Tunnel aus ihrer Handtasche, die sie neben sich liegen hatte, das Portemonnaie entwendet. Ein Mann, der bei der Zeit verdächtig war, fing in Wilsdorf aus. Leider wurde der Mann durch den Verlust erst in Sangerhausen. Also daher Vorsicht im Durchfahren des Tunnels!

Freyburg. Während in vielen anderen Orten die notwendig werdenden Landverpachtungen eine lästige Bewandlung des sog. „Anhangs“ erkennen lassen und damit eine erhebliche Mindereinnahme der Verpächter zu verzeichnen war, hat sich hier das Gegenteil bemerkbar gemacht. Bei der Neuverpachtung höchstlicher Äcker und Gärten war die Nachfrage außerordentlich reger, die Gebote überliegen die bisherigen Gebote ganz wesentlich, ja einzelne Parzellen wurden sogar auf das Doppelte des Pachtpreises gefordert. Das Gesamtangebot war ein Erlös von 2600 RM. gegen 1600 RM. in der letzten Pachperiode.

Nach und Fern

Großfeuer in Pommern. Durch zwei Großfeuer wurden in Schmallentun (Kreis Greibitz) und in Queis (Kreis Stettin) zehn Gebäude, ein Schloß, ein Hof und die meisten der landwirtschaftlichen Maschinen mitverbrannt. Drei Angehörigerfamilien haben ihre gesamte Habe verloren. In Queis brannten zwei Wohnhäuser sowie Ställe und Scheunen nieder.

Eine verhängnisvolle Verewüstung. In Döllingen bei Eilenburg trafen die Söhne eines Arbeiters in einem unbedachten Augenblick aus einer Frau heraus, die den Mann verurteilt hatte, die Ehe zu lösen. Die Frau erhielt jedoch ein schweres Gift. Ein einundhalbjähriger Knabe ist bereits gestorben, während sein acht Jahre alter Bruder schwer verkränkt darniederliegt.

Erdbeben in Breslau. In der Nacht zum 18. Oktober ereignete sich ein Erdbeben, das in Breslau, in der Nähe der Hafen-Isolationen fünfswärter lenierte in der Dunkelheit ein mit drei Personen besetztes Bettelhaus einbrach. Ein Mann, der die Hilfe der Polizei forderte, wurde durch die Stöße der Isolationen ausgedrückt, war die Rettung der Insassen nicht mehr möglich.

Die Geliebte erstickt. Im Städtchen Hadamar wurde eine Frau, Mutter von sieben Kindern, von ihrem Geliebten durch einen Stich ins Herz getötet. Der Täter ergriff die Flucht und verstaubte sich unter einer Gitterung zu verstecken, er konnte jedoch im letzten Augenblick noch ertappt und festgenommen werden.

Die Unterforschungen bei der Kaiser Sportasse. Bei der weiteren Untersuchung der von dem Postassistenten Müller bei der Zweigstelle der Städtischen Sportasse in Nebra begangenen Unterschlagungen hat es sich herausgestellt, daß die vermutete Summe weit größer ist, als es bisher angenommen worden war. Es soll sich außerdem um eine halbe Million Mark handeln.

Großer Diebstahl in Paris. Aus dem Geldschrank einer Berliner Bank wurden zwei Geldsäcke mit einer Million Mark (175 000 Mark) gestohlen. Man glaubt, daß der Dieb den Schlüssel aus dem Kopf des Kassierers genommen hat, denn dieser in einer Pause im Bureau gelassen hatte. Ebenfalls wird der Dieb wohl in den Streifen der Angehörigen oder der Kunden des Unternehmens zu finden sein.

Neu fündige Banquiere fast verhungert. Auf einem aus Paris kommenden Dampfer wurden zehn, halb verhungerte Arbeiter entdeckt, die mit Hilfe eines Matrosen, den sie 5000 Franc gezahlt hatten, nach Marse (Frankreich) verschifft waren. Der Matrose hatte je unterwegs ohne jede Nahrung gelassen. Er wurde festgenommen. Die zehn Arbeiter wurden auf eine Polizeistation geführt. Unweit ist einer von ihnen entkommen.

Große Überschwemmungen in Südbahnen. Aus dem westlichen Teil Südbahnen kommen Meldungen über große Überschwemmungen infolge wolkenbrunniger Regenfälle. Viele Häuser sollen zerstört worden sein. Zwei Eisenbahnbrücken sind eingestürzt; der Eisenbahnverkehr ist teilweise unterbrochen.

Bekanntmachung.

Die Hausbesitzer werden aufgefordert, sämtliche noch in ihrem Besitz befindlichen Hauslisten für die Personenstandsaufnahme bis spätestens Montag, den 24. Oktober 1927 im Magistratsbüro abzugeben.

Nebr a., den 21. Oktober 1927.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Klempner-, Installations- und Dachdeckerarbeiten für das zu errichtende Zweifamilienwohnhaus sollen vergeben werden.

Es wird um Einreichung von Kostenschätzungen gebeten. Verdingungsunterlagen können beim Magistrat angefordert werden.

Nebr a., den 18. Oktober 1927.

Der Magistrat. Stattdamm.

Die Jahresversammlung des Vater. Frauen-Bereins vom Roten Kreuz im Kreuze Quersfurt

findet am Sonntag, den 23. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Schützenhaus in L u. G a. u. statt.

Vortrag von Fr. Direktor H. Hummel, Altenburg, über: **Frauentätigkeit — Volksdienst**

Die Vorsitzende: Frau von Hellborn, Baumersroda.

Oberförsterei Biegelroda

Der auf Montag, den 24. Oktober im Gasthof zu Kleinwangen angelegte Holzverkauf findet erst am Dienstag, den 25. Oktober statt.

Stadt-Lichtspiele Preuß. Hof

Sonntag, den 23. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:

Fräulein Josette, meine Frau.

(Eine Ehegattin in 6 Akten.)

Ferner:

Molly fährt Auto
und **Kelly läßt sich entführen**

Es ladet freundlichst ein

Max Borgwardt.

Gesucht

wird junger, durchwachsener **Mann**

zum **Einammeln altbackener Gemmeln**

Nachfragen in der Expedition des Nebr a. Anzeiger.

„Das Erbe der Uraniden“

von

Hans Dominik

Ein neuer, gemaltiger Zukunftsroman von ungewöhnlicher Kühnheit der Handlung und von hinreißender Phantasie. Spannend von der ersten bis zur letzten Zeile.

Lesen Sie heute den Anfang in der

WOCHE

Hungere dich schlank?

Nein!

iß dich schlank!

Ist nicht nur der Titel, sondern auch das Leitwort des modernsten Kochbuches von **Sophie Sukup**.

Eine Auswahl kalorienarmer Rezepte.

Vorrätig in der Buchhandlung Wilhelm Sauer in Rossleben.

Der Die Das

Wert aller Räumlichkeiten wird erhöht durch zentrale Heizung, Warmwasserheizung und wertvolle Bad

Thüringer Zentral-Heizungswerk Hans Herrmann
Naumburg a. Saale, Halleische Straße 27

Café Zur Burg

Sonntag grosser Dielenbetrieb

Es ladet freundlichst ein **Oswald Möder**

Ratskeller.

Sonntag, den 23. Oktober, von 19 Uhr ab:

seiner

— Kirmes-Ball —

Hierzu ladet freundlichst ein **Franz Koch u. Frau.**

Schützenhaus (Kleiner Saal)

Sonntag, den 23. Oktober, 20 Uhr: **Jugend-Kränzchen**

dazu die beliebte Unterhaltungsmusik

Hierzu ladet freundlichst ein **F. Kockroh.**

So wird sie

mit der **angeblich unschädlich bleichenden, selbsttätigen Sauerstoffwaschmittel.**



SEIFENFABRIK E. STEINBACH, LEIPZIG 23

Lehrling

(ja. Mädchen oder ja. Mann) in guten Schulzeugnissen unter günst. Bedingung. f. unser Büro sofort gesucht: **Matrizenfabrik A. & F. Schneider, Nebr a. u.**

Kleines Hausgrundstück in Dorf a. d. Ufstr., mit Garten u. evtl. ohne Kauf sofort freiwerb. Wohnung zu verkaufen. Angeb. mit P. 24 an den Invalidentank Leipzig erbeten.

Am 1. November ds. Jrs. sollen in Nebr a. über 6 Morgen **Ackerland** verkauft werden.

G. Eigendorf.

Empfehle:

Fleischsalat
ger. Geelachs in Scheiben
Hollmops
Gardinen
Büchlinge
Bratheringe
marinierte Sertinge
Wwe. Weiß

Schützenhaus

Sonnabend, den 23. Oktober, 20 1/2 Uhr:

Gr. Gammelschmaus

Geda 1. — M.

Ankerben:

Gänse- und Hasenbraten

Grüne Klöße

Es ladet hierzu freundlichst ein

F. Kockroh und Frau.

Hiermit gebe ich der Einwohnerschaft Nebras und der weiteren Umgebung bekannt, daß ich während der Winterzeit je vier

Abonnementkonzerte

im „Schützenhaus“ und im „Frenghöfen Hof“ zu Nebr a. zu veranstalten beabsichtige.

Bei Vorlegung der schriftlichen Einladung bitte ich höflich, sich durch Einzeichnung in die vorgelegten Listen zur Teilnahme an meinen Veranstaltungen bereit zu erklären.

Ich bitte um gütige Unterstützung meines jungen Unternehmens.

Franz Könicke
Stadtmusikdirektor.

Mißfarbene Zähne

entteilen das schönste Antlitz. Aber Wundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden gründlich beseitigt, ist schon durch einmaliges Waschen mit der herzlich erfindenden **Chlorodont**-Zahnpaste. Die Zähne erhalten danach einen wunderbaren Glanz, auch an den Seitenflächen, betonen bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit geschultem Borstenschiff. Günstige Speichel in den Zahnhohlräumen als Ursache des lästigen Wundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Zube zu 40 Pf. **Chlorodont-Zahnbürste** für Kinder 20 Pf., für Damen mit 1,25 (weiche Borsten), für Herren mit 1,25 (harte Borsten). Zur echt in Deutschland Originalproduktion mit der Aufschrift „Chlorodont“ überall zu haben.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Nach schwerem, schmerzreichen Krankheitslager rief unser Herrgott heute Freitag früh 6 Uhr unser liebes, edles Mütterlein

Therese verw. Werner

nach 65 Jahren sorgenerkenden Erdendaseins zu sich in die Ewigkeit.

Nebr a. u., den 21. Oktober 1927

In tiefer Trauer

Geschwister Werner

und alle Angehörigen.

Die Beerdigung erfolgt Montag nachm. 3 Uhr von der Behausung aus.

Reine Hände



wollen Sie behalten, auch wenn Sie Schuhe putzen. Dann dürfen Sie nur Erdal verwenden. Die Erdal-Dose öffnet sich durch einfache Hebel-Drehung spielend: Ihre Hände bleiben rein.

Erdal

Marke Rotfrosch

war nicht zu verbessern, deshalb schufen wir eine bessere Packung

Nebrer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen
„Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat:
Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 0.85 Mt.

Schriftleitung: Wihl. Sauer in Köhleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Köhleben.

Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Köhleben Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Rahmenfeld 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten:
Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Arttern.

Nr 84

Sonnabend, den 22. Oktober 1927

40. Jahrgang

„Das Elßaß brennt.“

„Das Elßaß brennt!“ so lautet das Urteil eines neutralen Berichterstatters, der kürzlich das frühere Reichsland besucht hat. Die französische Presse ist angefüllt mit den sorgenvollsten Schilderungen der ständigen Verschärfung der Lage und die französische Regierung weiß sich keinen Rat.

Als die Franzosen ins Elßaß einzogen, glaubten sie nach den Vorstellungen, welche ihnen die Republique gemacht hätte, daß sie in ein im Herzen zum französischen Gebiet fames, das seinen alten Besitz keine, als so schnell wie möglich reiflos in Frankreich aufzugeben. Unter geschickter Regie inzentrierte Feierlichkeiten, bei denen man allerdings schon dazu greifen mußte, die elßassischen Väter durch Losimerte Pariser Modistinnen zu ersetzen, ferner die Kriegsmüdigkeit der an der Front liegenden Vorgesetzten und der Zweifel, ob Deutschland sich je wieder werde aufrichten können, kamen den Franzosen entgegen. Ohne Widerstand zu finden, konnten sie in den ersten Wochen den Versuch machen, alle Erinnerungen an die deutsche Zeit zu tilgen und namentlich die Schulen ganz auf französische umzustellen, um ein junges Geschlecht zu erziehen, welches die Sprache seiner Eltern verhasst sollte.

Aber die Fälltewochen dauerten nicht lange. Das Wort, welches ein vertriebener deutsch-gedachter Elßasser beim Abschied seinen Landsleuten zurief: „Wir müßt noch einmal französisch werden, um ganz zu begreifen, wie deutsch ihr seid“, bewahrheitete sich überraschend schnell. Die Wirkungen der Abschiebung Elßaß-Verbringer von seinen natürlichen wirtschaftlichen Verbindungen traten nicht einmal so stark in den Vordergrund, weil Deutschland in den Krämpfen der Inflation lag und der französische Franz gegenüber den deutschen Millionen eine Existenz darstellte. Die Gegenwehr begann daher aus ganz idealen Gründen. Die deutsche Kommunalverwaltung, die deutsche Sozialversicherung erwiesen sich als solche Fortschritte gegenüber den französischen Zuständen, daß sich hier das Rad der Entwicklung nicht rückwärts drehen ließ und jeder Versuch, dem Volk eines dieser Rechte aus dem Götter zu nehmen, Erbitterung und Empörung erweckte. Um die „Assimilierung“ zu beschleunigen, hatten die Franzosen innenfranzösische Beamte in großer Zahl nach dem Elßaß versetzt, Leute, die sich mit den Einwohnern nicht verständigen konnten, fremde Sitten und Anschauungen mitbrachten und sich bald tonemig nach fühlten, daß sie nur einen Wunsch hatten: Wieder weg aus diesen Göttern der elßassischen Vöcher und heim ins georgene Frankreich! Man wußte sich nicht anders zu helfen, um die für die französische Verwaltung nötigen Beamten zu erhalten, als ihnen eine besondere Zulage zu bewilligen, wie sie die französischen Beamten in den Kolonien erhalten. Damit war eine Bevormundung der fremden gegenüber den einheimischen Beamten geschaffen und die Elßaß-Verbringer stützten sich mit den Anämien und Senegalgängern auf eine Stufe gestellt. Anzwischen traten aber die fürchtbaren Folgen der französischen Schulpolitik zutage. In einem so hochentwickelten Kulturlande mußten die Handwerkerstammern festhalten, daß sich unter den Schülern nicht eine befand, der richtig deutsch oder französisch schreiben konnte. Alle die Schuljahrgänge, welche den ersten „Zeigen der Franzosierungsversuche am eigenen Leibe erlebt haben, sind Bildungs-Ellypse geworden, die kein Fortkommen in der Welt finden, wenn sie nicht noch fleißig nachhaken, was die Schulausbildung verläumt hat.

War bisher die Mischmutter, das sogenannte „Malaiss“, immer bedrohlicher angefahren, so bedurfte es hinfort nur kleiner Zwischenfälle, um es zum Sturm zu entfachen. Diese Zwischenfälle blieben bei der heiderseitigen feindseligen Erregung nicht aus. Die politischen Parteien, die anfangs ihren Frieden mit Frankreich gemacht hatten, wurden mitgerissen. Die Zeitungen schrien, eine nach der anderen, in das Lager der Nationalisten über, welche die Heimatrechte und die deutsche Eigenart des Landes betonten und sie erhalten wollten. Bald aber genigte das regionalistische Programm der Volksmission nicht mehr. Es bildete sich der Heimatbund, der schon von Anfang an autonomistisch eingeleitet war, die Selbstverwaltung von Elßaß-Verbringer, allerdings im Rahmen des französischen Staates, anstrebte. Zwei neue Zeitschriften entstanden, die „Zukunft“, die schnell über 30 000 Abonnenten verfügte, und die viel radikalere „Wahrheit“ (35 000 Auflagen), herausgegeben von Baron Jörn von Bülow, dem Sohn des früheren bismarckischen Staatssekretärs und Sprößling einer der ältesten Familien des Landes. Und nun begannen die Franzosen einen großen Fehler. In ihrer Nervosität griffen sie zu Gewaltmaßnahmen, bestrafte die Führer des Heimatbundes und setzten unter zweifelschem Vorwand den Baron Jörn von Bülow ins Gefängnis. Die Antwort war die Gründung der „Autonomistenpartei“, die damit droht, den Völkern und anzugreifen und zu verlangen, daß Elßaß-Verbringer als ein Gebiet nationaler Minderheiten das Recht erhält, durch eine Volksabstimmung zu entscheiden, ob es weiter zu Frankreich gehören will. Unter dem Druck dieser Bewegung haben die Franzosen schließlich eingeknickt und der deutschen Sprache in den Schulen größere Rechte bewilligt, doch werden diese Zugeständnisse als völlig unzulänglich von der Volks-

mehrheit kritisiert und der schwerste Kampf steht noch bevor, wenn Frankreich Ernst mit seiner Pflicht macht, die innenfranzösischen Kirchenechte in Elßaß-Verbringer zur Durchführung zu bringen.

Zu der innenfranzösischen Presse aber begegnet man Anschuldigungen, daß es ein jicherer Fehler des Verfallener Vertrages gewesen sei, das Frankreich innerlich entzweitende Elßaß-Verbringer unter falschen Voraussetzungen zu anerkennen. Statt daß Frankreich das Elßaß assimiliert habe, begimme das Elßaß die ganze französische Bevölkerung zu verfallen. Die französischen Arbeiter fordern eine Ausgestaltung der Sozialgesetzgebung nach dem im Elßaß bestehenden deutschen Muster, die Städte drängen auf eine freiere Kommunalverwaltung und, was vielleicht das schlimmste ist, während Frankreich früher keine Minderheitenfragen kannte, sind jetzt die Bretonen, die Flamen, die Basken und die italienischen Völker aufgewacht und beginnen sich mit den Elßassern und Verbringern zum gemeinsamen Kampf der Heimatrechte und der Minderheiten zusammenzuschließen.

Einigungsversuche im Reichsarbeitsministerium.

Die Forderungen der Parteien.

Im Reichsarbeitsministerium haben am Donnerstag die Verhandlungen zur Beilegung des Lohnstreiks im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau begonnen. Den Vorsitz führte der Schlichter für Oberelßaß, Professor Dr. Brahn, der auch die bisherigen ergebnislos verlaufenen Schlichtungsverhandlungen in diesem Streik geleitet hat. Zu Beginn der Verhandlungen machte Prof. Dr. Brahn den Versuch, die Verhandlung zwischen beiden Parteien herbeizuführen, ohne daß ein Schiedspruch gefällt zu werden braucht. Hierbei erhoben die Vertreter der Arbeitnehmer die Forderung nach einer durchschnittlichen Lohn-erhöhung von 15 Prozent, wußte die Arbeitgeber darzutun, einer Überhöhung nur dann zustimmen zu können, wenn sie auch gleichzeitig eine Kohlenpreis-erhöhung im Geolge habe.

Nachdem eine gütliche Einigung nicht erzielt werden konnte, trat der Schlichtungsausschuss in Funktion, der nach eingehenden Beratungen der Lage eines Schiedspruch fassen wird. Erst wenn eine der beiden Parteien gegen diesen Schiedspruch Widerspruch erheben wird, wird der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns in den Streik eingreifen und den Schiedspruch für verbindlich erklären, so daß damit dann das Ende des Streiks erreicht würde. Man rechnet damit, daß zu Beginn der nächsten Woche die Arbeit in den Gruben wieder aufgenommen werden kann.

Die Streiklage in Mitteldeutschland.

Die Zentralstreikleitung Halle teilt mit, daß im allgemeinen keine Momente in der Streiklage nicht in Erscheinung getreten seien. In den Westfalen, Ruhr und Niederrhein liege eine Ausdehnung zu erwarten, so besonders in Nord und in Westfalen. Im Durchschnitt vertriehten im gesamten mitteldeutschen Streikgebiet etwa 40 Prozent der Belegschaften Nichtsarbeitenden. Zahlreichen Arbeitslosen und Schwerkrankenbedürftigen liege die Beschäftigung zum Weiterarbeiten erzieht worden.

Aber die Streiklage im Bezirk Frankfurt a. M. teilt die dortige Bezirksstreikleitung mit, daß der Streik nunmehr allgemein sei. Nur fünf Prozent der Belegschaften vertriehten im Auftrage der Streikleitung Notstandsarbeiten.

Lohnforderungen im Ruhrgebiet.

Das Ruhrgebiet abgehaltene des Gewerkschaftsbundes in Forderung an das dringende den Verhandlungswirtschaftsbundes ge sofort wieder Bergarbeiterlöhne weiter, gleichzeitig beziehung erfolgen. schnelle Hilfe ist

am 11. d. M. richtet, in dem un- chein überhand hat ein Antwort- bedauert, da er eine grund- ch anzuernnen

darauf, daß sich die rhabes in den i hat, daß sie viel abiegung als über

landsanleihen in Kreisen in Ver- g, die zurzeit im langministern der

Länder über die neuen Richtlinien der Beratungsstelle für Auslandsanleihen geführt wurden, zum Abschluß gekommen sind.

Im wesentlichen war bereits Mittwoch eine Aberein- stimmung zwischen Ländern, Reich und Reichsbank erzielt worden. Bei den Darlehensberatungen handelte es sich deshalb hauptsächlich noch um Formulierungen, für welche die Konferenz einen Beschluß eingelegt hatte. Aber diese Formulierungen ist nunmehr eine Einigung zustande gekommen, so daß die neuen Richtlinien, die für die Anleiheberechtigte, aber auch für die Abzurückspolitt der Reichsbank von großer Bedeutung sind, gegeben sind. Das Ergebnis der Verhandlungen wird den Landes- regierungen mitgeteilt werden. Material haben die neuen Richtlinien in erster Linie den Zweck, die wirtschafts- und währungsrechtlichen Gesichtspunkte, die die äußerste Weichheit bei der Abzurückspolitt von Auslandsanleihen durch öffentliche Verbände gebieten, genauer herauszu- arbeiten und zusammenzufassen.

Die Kreditlage der Landwirtschaft.

Eine Sitzung im Reichsernährungsministerium.

Zu den verschiedenartigen Mitteilungen betreffend eine vertrauliche Sitzung im Reichsernährungsministerium über die Kreditlage der Landwirtschaft wird halbamtlich festgestellt, daß zwischen den amtlichen Stellen, den Zentral- kreditinstituten und den landwirtschaftlichen Spitzenver- bänden über den Ernst der Lage durchaus Einmütigkeit bestand. Das Ergebnis der sehr eingehenden Beratungen läßt sich dahin zusammenfassen, daß die Neuentab- uktion auf jeden Fall durchgeführt werden soll und daß die landwirtschaftlichen Spitzenverbände darauf hin- wirken werden, daß jeder Landwirt, der irgend durch im- stande ist, seinen Verpflichtungen nachkommt. Wenn dies geschieht, werden die Kreditinstitute in der Lage sein, durch sorgfältige Prüfung im Einzelfall eine Erlöseinsparung der Betriebe zu vermeiden. Die Verschreibung erlaßt ferner, daß die Finanzierung der gewerkschaftlichen Ein- sammelungen ausschließlich in dem gleichen Umfang wie im Vorjahre möglich sein wird.

Vom Reichslandbund wird zu dieser Nichtigstellung der Verichte über das Ergebnis der vertraulichen Sitzung u. a. gechildet.

Wie bereits zum Teil gemeldet wurde in der Sitzung von sachverständiger Seite anerkannt, daß zwar eine die Hälfte der Anfang November fälligen restlichen 70 Mil- lionen Reichsmark Rentenanleihe einfließen wird, daß man aber hinsichtlich des Eintreffens des Restes Bedenken hege. Wenn daher in der Nichtigstellung von einer Vermehrung der Erlöseinsparung gesprochen wird, so kann dem nur verstanden werden, daß unter allen Umständen schon aus volkswirtschaftlichen Gründen eine Gefährdung der Weiterführung der Betriebe vermieden werden muß. Der Reichslandbund wird daher seine bereits eingetretene Schritte fortsetzen und die Maßnahmen wirkungsvollere Maßnahmen zur Überwindung der Schwierigkeiten fordern.

Dollische Rundschau Deutsches Reich

Reichsvermittlung bei Wehrmacht und Polizei.

Der Reichspräsident hat das Protokoll über die An- o Reichsorganisation für berufliche Berufver- mittlung — übernommen, die als hierfür bestimmte Spitzenorganisation der deutschen Wirtschaft die Unter- bringung der aus der Wehrmacht und Polizei Auscheiden- den zum Ziele hat. Zum Vorsitzenden des Verwaltungsrats ist der frühere Reichsfinanzminister Dr. Cuno, Vorsitzender des Direktoriums der Hoga, Hamburg, ge- wählt worden. Die Leitung der Geschäfte liegt nach wie vor in den Händen des Direktors Otto Homberg.

General Sebe in Amerika.

Der Chef der deutschen Heeresleitung, General Sebe, folgte in Washington in Begleitung des deutschen Gesandtschaftsträgers Dr. Niep einer Einladung des britischen Vizekonsuls Howard zu einem Ball. Im Hause des britischen Vizekonsuls, der zugleich Dohden des Diplo- matischen Corps ist, traf General Sebe mit führenden Persönlichkeiten des politischen und diplomatischen Washington sowie mit den fremden Militärattaches und zahlreichen Offizieren der amerikanischen Armee und Marine zusammen. Die amerikanische Presse setzt dem Besuche Hebes lebhaftste Beachtung und widmet seiner Persönlichkeit ein freundliches Interesse.

Erneut wachsende Arbeitslosigkeit.

Nach den Berichten der Landesarbeitsämter für Mitte- obher scheint die allgemeine Entwicklung des Arbeits- marktes ihren Höhepunkt überschritten zu haben. In einzelnen Fällen nahm die Zahl der Arbeitslosen zwar noch ab, doch hat sich der Anbruch verfrüht. Abgesehen davon werden sich in den kommenden Wochen auf dem Arbeitsmarkt die Spannungen, die durch drohende oder bestehende Wirtschaftskämpfe hervorgerufen sind, wahr- scheinlich wesentlich auswirken. Die Landwirtschaft, das Berggewerbe sind noch am bestsituiert, bei solchemem Wetter wird der Zuwang plötzlich stark werden; unver- ändert beruhen noch Eisen- und Stahl-, Metall- und Maschinenindustrie, chemische und Textilindustrie, wäh- rend im Bergbau, Bergbau- und Bergbau- und Bergbau- schon wieder abgeflaut ist.

